

Schwerpunkt Aktuelles zum Coronavirus

49 Anmeldungen Gemächlicher Start für Janssen-Impfung

VADUZ Bis Dienstagmittag haben sich 49 Personen für eine Impfung mit dem Janssen-Impfstoff im Landesspital angemeldet. Das erklärte das Ministerium für Gesellschaft auf «Volksblatt»-Anfrage. Impfstart ist am kommenden Montag. Weitere Anmeldungen sind möglich, insgesamt stehen Janssen-Impfdosen für rund 600 Personen bereit. Anders als bei den bisher eingesetzten Impfstoffen von Pfizer/Biontech und Moderna ist nur eine Dosis zur kompletten Impfung nötig. Die Wirksamkeit ist dafür aber geringer. Der Janssen-Impfstoff des Herstellers Johnson & Johnson basiert auf der Vektor-Technologie und wurde für Personen beschafft, die sich nicht mit den bisher verfügbaren mRNA-Vakzinen impfen lassen können oder wollen. (ds)

Ende der Herbstferien Infektionszahlen fast verdreifacht

VADUZ Laut Amt für Statistik sind am Montag zwei weitere Personen positiv auf das Coronavirus getestet worden. Innerhalb der letzten sieben Tage wurden durchschnittlich 5,14 neue Coronafälle pro Tag gemeldet. In den sieben Tagen zuvor waren es durchschnittlich 1,8 Fälle pro Tag. Die täglich gemeldeten Fallzahlen haben sich damit innert einer Woche fast verdreifacht. Derweil ist die Zahl der durchgeführten Coronatests in der Marktplatzgarage vergangene Woche markant gesunken, wie die Zahlen des Amtes für Statistik zeigen. Wie das Ministerium für Gesellschaft auf «Volksblatt»-Anfrage erklärt, zeigen die Erkenntnisse aus dem Contact Tracing, dass die höhere Reisetätigkeit während der Herbstferien das Infektionsgeschehen merklich erhöht hat. (ds)

24 Personen sind dreifach geimpft

Nachschlag Nur wenige Einwohner Liechtensteins erfüllten bislang die Kriterien, um eine dritte Impfdosis gegen das Coronavirus zu erhalten. Bald könnte die Zulassung zwar erweitert werden. Die Regierung hat im Moment aber andere Sorgen.

VON DAVID SELE

Die Kriterien sind eng gefasst: Eine dritte Impfdosis gegen das Coronavirus erhält in Liechtenstein nur, wer an einer schweren Immundefizienz leidet. Das heisst, das Immunsystem arbeitet nicht so, wie es sollte. Dies zumeist wegen einer intensiven Therapie infolge einer Organtransplantation, einer Autoimmunerkrankung oder eines Krebsleidens. Studien zeigen, dass diese Personen auch nach zwei Corona-Impfdosen oft nur wenig oder gar keine Antikörper bilden. Auch ein weiterer wichtiger Teil der Immunantwort, die sogenannte T-Zell-Immunität, scheint bei immundefizienten Personen trotz der kompletten Impfung oft unzureichend.

Zahl der Betroffenen gering

Betroffene haben daher die Möglichkeit, eine dritte Impfdosis zu erhalten. Dass eine solche Zusatzimpfung zu einer besseren Immunantwort führt, hat sich gemäss der Eidgenössischen Impfkommision (EKIF) bereits bei Impfstoffen gegen andere Krankheitserreger gezeigt. Auch für die Corona-Impfstoffe wurde das mittlerweile in mehreren Studien nachgewiesen. Um tatsächlich zum dritten Pils zu kommen, wird bei immundefizienten Personen zunächst aber noch mit einem Test überprüft, ob nach der zweiten Impfung sogenannte IgG-Antikörper gegen das Spike-Protein des Coronavirus gebildet wurden. Sind diese kaum oder nicht nachweisbar, ist der Weg zur dritten Impfung frei. Wie viele Menschen mit einer Immundefizienz in Liechtenstein le-



Die Notwendigkeit einer dritten Corona-Impfdosis ist bislang nur für eine kleine Personengruppe belegt. (Symbolfoto: SSI)

ben, ist nicht bekannt. Viele sind es wohl nicht. Die dritte Dosis haben sich bislang jedenfalls nur 24 Personen geholt, wie das Ministerium für Gesellschaft gegenüber dem «Volksblatt» erklärt. Es sei jedoch kaum damit zu rechnen, dass sich noch weitere Betroffene melden. Wer an einer Immundefizienz leidet, gehört zu in Sachen Covid-19 zur Hochrisikogruppe und war folglich unter den ersten in Liechtenstein, die sich überhaupt impfen lassen konnten. Entsprechend zügig bemühten sich die Betroffenen wohl auch um die dritte Spritze.

In vielen Ländern wird die Auffrischungs-Impfung aber bereits in grösseren Bevölkerungsgruppen verteilt. Dies sorgte einerseits für Kritik: Der Impfstoff solle zur weltweiten Durchimpfung, nicht zur Auffrischung in den reichen Län-

dern, genutzt werden. Andererseits gibt es politischen Druck. Jetzt immer mehr, denn die Zahl der Impfdurchbrüche nimmt insbesondere bei älteren Personen zu, wie Zahlen aus der Schweiz zeigen. Demnach sei es höchste Zeit für eine Auffrischung.

Erweiterte Zulassung bahnt sich an

Die Zulassungsbehörde Swissmedic lässt sich bekanntlich nicht hetzen. Am Montagabend kündigte der Zulassungsleiter Claus Bolte gegenüber SRF jedoch an, dass Ende Oktober eine Zulassung der dritten Dosis für weitere Bevölkerungsgruppen möglich ist. Abhängig sei dies jedoch von den Impfstoffherstellern. Die Unterscheidung, wer beziehungsweise welche Altersgruppe eine solche Impfung brauche und auch die Notwendigkeit habe das Schweizerische

Swissmedic noch einmal hinterfragt. Können die Hersteller abschliessende Antworten liefern, steht einer Zulassung nichts mehr im Weg. Dass es in der Folge aber auch zu einer Impfpflicht für alle Bevölkerungsgruppen kommt, ist höchst unwahrscheinlich.

Vaduz legt Fokus auf Impfquote

In Liechtenstein werde die Impfstrategie falls notwendig den internationalen Empfehlungen angepasst, heisst es beim Ministerium für Gesellschaft auf Nachfrage. Insbesondere wird man sich dabei wie bisher an die Impfpfehlungen des BAG und der EKIF halten. Das Ministerium stellt aber auch klar: «Momentan liegt der Schwerpunkt darauf, dass den ungeimpften Personen (sowohl im Land als auch weltweit) eine Impfung zugänglich gemacht wird.»

Impfquote weiter bei 63 Prozent

Stagniert Die Corona-Impfquote in Liechtenstein ist vergangene Woche nicht vom Fleck gekommen. Das lag auch am reduzierten Angebot. Ab kommender Woche kann es wieder bergauf gehen.

VON DAVID SELE

Wie aus den Zahlen des Amtes für Statistik hervorgeht, sind Stand 17. Oktober 63,3 Prozent der Einwohner Liechtensteins mindestens einmal gegen Corona geimpft. 59 Prozent haben bereits beide Impfdosen erhalten und gelten somit als komplett geimpft. Damit hat die Impfquote im Vergleich zur Vorwoche stagniert. Schliesslich kamen nur 43 Erstimp-

fungen hinzu. 149 Personen haben vergangene Woche ihre Zweitimpfung erhalten.

In allen Altersgruppen, die die Möglichkeit zur Impfung haben, liegt die Impfquote mittlerweile klar über 50 Prozent. Das zeigt die neue Aufschlüsselung, die das Amt für Statistik ab jetzt verwendet. In der jüngsten Altersgruppe sind nur noch die 12- bis 19-Jährigen enthalten. Die 0 bis 11-Jährigen sind damit neu als eine Altersgruppe ausgewiesen. Es handelt sich dabei um 4561 Personen, das entspricht 11,7 Prozent der Gesamtbevölkerung. Sie können sich nicht gegen das Coronavirus impfen lassen, da derzeit kein Impfstoff für diese Altersgruppe zugelassen ist. Dass die Impfquote in Liechtenstein vergangene Woche stagnierte, liegt nicht nur an der mittlerweile gerin-

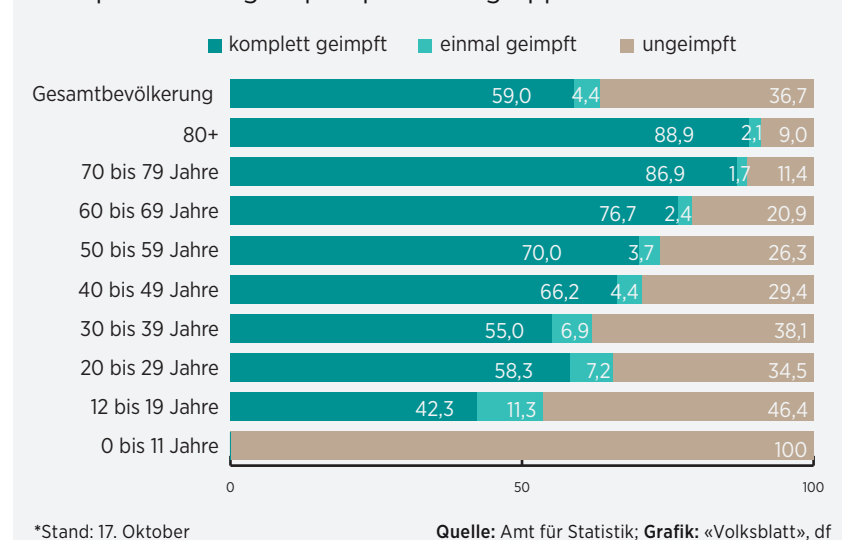
gen Nachfrage. Auch das Angebot war reduziert: Einzelne Arztpraxen, die Impfungen anbieten, hatten ferienbedingt geschlossen. Einen Spontanimpftag gab es in der vergangenen Woche nicht. Auch in der laufenden Woche ist nur schon angebotsbedingt nicht mit einem grösseren Sprung bei den Erstimpfungen zu rechnen.

Viele Zweitimpfungen diese Woche

Allerdings stehen diese Woche eine ganze Menge an Zweitimpfungen an. So erhalten 948 Personen, die im September einen der drei Spontantermine nutzten, in diesen Tagen ihre zweite Dosis. Ergo wird sich die Quote der komplett Geimpften diese Woche um mindestens 2,4 Prozent erhöhen.

Ausgeweitet wird das Angebot für Erstimpfungen dann erst wieder ab

Geimpfte und Ungeimpfte pro Altersgruppe in Prozent*



kommender Woche mit zwei Spontanimpftagen in Balzers und Ruggell an ersten Impfangeboten in grossen Un-

ternehmen und dem Impfstart des neu beschafften Janssen-Impfstoffes im Landesspital.

Ikone der «Querdenker»-Bewegung

Corona-Demonstranten wollen Sucharit Bhakdi mit Privatjet einfliegen

VADUZ Erneut fand am Montag eine Coronademonstration auf dem Peter-Kaiser-Platz statt. Laut Landespolizei haben etwa 400 Personen daran teilgenommen. Es war die sechste bewilligte Demonstration des Vereins «Unerhört». Diese richten sich gegen die Coronapolitik generell, vor allem aber gegen die 3G-Pflicht und die Coronaimpfungen. Mit den jeweils am Montag stattfindenden Demonstrationen wollen sich die Veranstalter gemäss eigenen Angaben «der Symbolik der Montagsdemonstrationen in der DDR» bedienen. Die Teilnehmerzahl hat sich

mittlerweile bei circa 300 bis 400 Personen - hauptsächlich aus Liechtenstein und der Schweiz - eingependelt.

Flyer und namhafte Redner

Künftig sollen aber mit Flugblättern mehr Teilnehmende angeworben werden, wozu Organisator Andrea Clavadetscher die Anwesenden am Montag aufforderte. Zudem will man für weitere Demonstrationen auch Gastreferenten aus der Corona-Verharmloser-Szene nach Liechtenstein holen. So werde am kommenden Montag der Schweizer Kabarettist

Andreas Thiel auf dem Peter-Kaiser-Platz zu den Demonstranten sprechen.

An weiteren szenenahen VIP-Gästen «sind wir dran», versprach Clavadetscher und nannte beispielsweise den Schriftsteller Gunnar Kaiser oder den Mediziner Wolfgang Wodarg. Auch die Szene-Ikone Sucharit Bhakdi will der Verein «Unerhört» nach Vaduz holen. Allerdings bestünden noch einige praktische Probleme. Der pensionierte Mikrobiologe Bhakdi wohne in Kiel (Deutschland) und nehme ungern lange Reisen auf sich, weshalb etwa eine Anreise mit dem

Zug oder dem Auto nicht infrage kommt. Doch auch ein Linienflug sei für Bhakdi keine Option, weil er keine Maske tragen will, wie Clavadetscher ausführte.

Bhakdi soll daher mit einem Privatjet eingeflogen werden. Hierfür suchen die Organisatoren gemäss Clavadetscher derzeit nach einer Lösung. So will man den Red-Bull-Besitzer und Milliardär Dietrich Mateschitz anfragen, ob dieser einen Privatjet finanzieren bzw. zur Verfügung stellen würde. Das habe Mateschitz bereits einmal für Bhakdi getan, damit dieser einen Auftritt in

der Schweiz wahrnehmen konnte. Sucharit Bhakdi gehört zu den bekanntesten Gesichtern der Corona-Verharmloser-Szene in Deutschland. Er vertritt die Position, dass das Coronavirus harmlos ist. Kritiker werfen ihm vor, Verschwörungsmen zu befeuern und an Desinformationskampagnen beteiligt zu sein. Sein Engagement in der Szene brachte ihm zwischenzeitlich auch kommerziellen Erfolg. Zuletzt sorgte Bhakdi mit antisemitischen Äusserungen für Aufsehen, worauf sich diverse Gleichgesinnte von ihm distanzieren. (ds)